

Klaus Trutzel

# Wie beurteilen Menschen im Rentenalter ihre Lebensqualität – ein Städtevergleich

Aus:

Ulrike Schönfeld-Nastoll, Ralf Gutfleisch, Anke Schöb, Alexandra Dörzenbach (Hrsg.)

## Lebensqualität aus Bürgersicht 2012 und 2015 – Deutsche Städte im Vergleich

Stadtforschung und Statistik | Themenbuch 2  
Stuttgart 2018

ISBN 978-3-922421-57-3 (Printversion)

ISBN 978-3-922421-58-0 (PDF-Version)

S. 103 - 126



Verband Deutscher Städtestatistiker

© 2018 Verband Deutscher Städtestatistiker unter Verwendung einer CC-Lizenz: BY-NC 4.0 Deutschland.

Die PDF-Version wird kostenfrei unter Verwendung einer Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht: CC BY-NC 4.0. Sie dürfen das Werk in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten sowie das Material remixen, verändern und darauf aufbauen.

Es gelten folgende Bedingungen: Namensnennung: Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders. Keine kommerzielle Nutzung: Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen. Weitere Informationen zur Lizenz unter [www.creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de](http://www.creativecommons.org/licenses/by-nc/4.0/deed.de)

Klaus Trutzel

# Wie beurteilen Menschen im Rentenalter ihre Lebensqualität – ein Städtevergleich

*Der wachsende Anteil alter Menschen verändert in den Städten die Struktur der Bedürfnisse und damit auch die Anforderungen an eine auf das Wohl ihrer Bürgerinnen und Bürger ausgerichtete Stadtpolitik. Die Städte stehen daher vor teils ähnlichen, teils aber auch sehr unterschiedlichen Herausforderungen, zu deren Bewältigung Informationen über ihre zahlenmäßige und die qualitative Bedeutung erforderlich sind. Der europäische Perception Survey und die Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität der deutschen Städte bieten, über die objektiven Sachverhalte aus der amtlichen Statistik hinaus, dabei für die Städtepolitik wichtige zusätzliche Erkenntnisse, weil sie auf das Lebensgefühl der Menschen abstellen.*

## Aufgabenstellung und Vorgehensweise

Der wachsende Anteil alter Menschen verändert in den Städten die Struktur der Bedürfnisse und damit auch die Anforderungen an eine auf das Wohl ihrer Bürgerinnen und Bürger ausgerichtete Stadtpolitik. Die Städte stehen daher vor teils ähnlichen, teils aber auch sehr unterschiedlichen Herausforderungen, zu deren Bewältigung Informationen über ihre zahlenmäßige und die qualitative Bedeutung erforderlich sind. Im Folgenden wird daher versucht, diesen Fragen im Städtevergleich nachzugehen. Der wichtigen Förderung aktiven Alterns ist in dieser Schrift ein eigener Beitrag gewidmet; sie wird deshalb hier ausklammert. Datengrundlagen sind der europäische Städtevergleich Urban Audit und die Koordinierte Umfrage der deutschen Städtestatistik, die parallel zum Perception Survey der EU durchgeführt wird und

so, neben den 77 europäischen Städten, darunter sieben deutschen, für 20 weitere deutsche Städte Vergleichsdaten liefert.

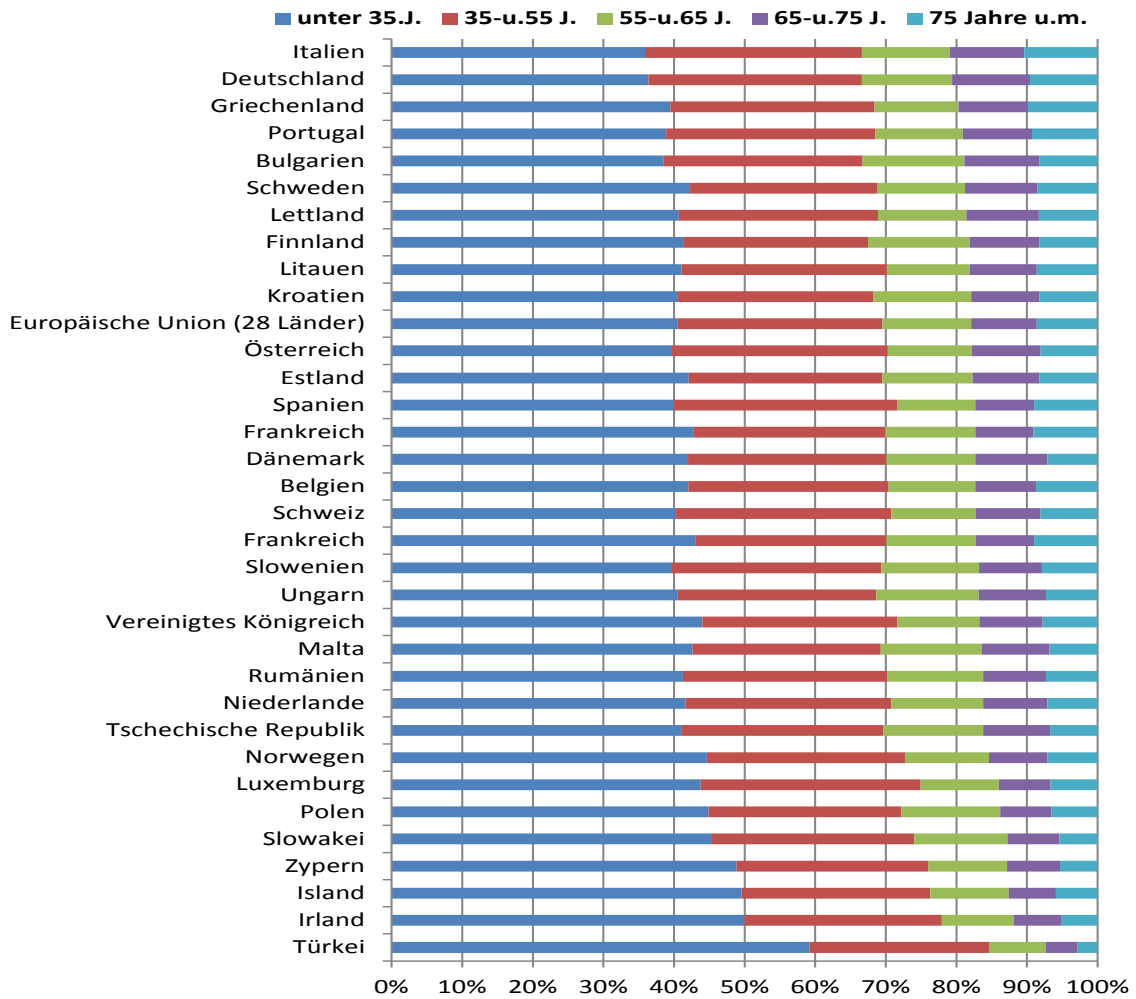
Die Aufgabenstellung machte es nötig, die Antworten der Befragten nach ihrem Alter und ansatzweise nach ihrer Haushaltszugehörigkeit zu gliedern. Um trotz des begrenzten Stichprobenumfangs zu annähernd verlässlichen Aussagen zu kommen, mussten die Städteergebnisse gruppiert werden. Es sind hier also keine Aussagen für einzelne Städte, sondern nur für Städtegruppen möglich, die sich jedoch näherungsweise auf die der jeweiligen Gruppe angehörenden Städte beziehen lassen.

Als Kriterium für die Gruppenbildung im europäischen Vergleich diente der am Anteil alleinlebender Senioren gemessene Grad der Betroffenheit der Allgemeinheit, vor allem der Städte, von mutmaßlich notwendigen Hilfsdiensten, auf die diese Personen früher oder später angewiesen sein werden. Hierbei wurden die Städte zu Ländergruppen zusammengefasst, die nach ihrem Anteil alleinlebender Senioren auch eine ähnliche Kultur des Zusammenlebens vermuten lassen. Die Gruppen wurden nach dem jeweiligen statistischen Durchschnitt des Landes insgesamt gebildet, in den auch die Werte der nicht beteiligten Städte und Gemeinden eingehen. An diesen Städtevergleich nach Ländergruppen schließt sich ein Vergleich innerhalb der vorwiegend westeuropäischen Ländergruppe an, zu der die deutschen Städte gehören, und wird dabei das Verhältnis der beteiligten deutschen Städte zusammengenommen zu den übrigen Städten dieser Gruppe untersucht. In einer dritten Stufe wurden dann die deutschen Städte untereinander verglichen, wobei sich dieser Vergleich auch hier wieder nur auf Gruppen von Städten beziehen kann. Zur Gruppierung der deutschen Städte, bei denen man von einer prinzipiell ähnlichen Kultur des Zusammenlebens ausgehen kann, wurde für den deutschen Vergleich schließlich zusätzlich der Anteil der über 64-Jährigen als Kriterium herangezogen.

## Grad der Betroffenheit und länderspezifische Kultur des Zusammenlebens

In den Städten gehören immer mehr Menschen der Gruppe der Senioren (im Alter von 65 und mehr Jahren) an. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung betrug 2012 in den einbezogenen europäischen Ländern zwischen 7 Prozent (Türkei) und fast 21 Prozent in Deutschland und Italien. War also in Deutschland im Schnitt bereits jede fünfte Person im Rentenalter, so waren es in den 27 in die Umfrage einbezogenen deutschen Städten zwischen 16 Prozent in Freiburg i. Br. und 27 Prozent in Zwickau, in den am Perception Survey und der Koordinierten Umfrage beteiligten europäischen Städten zwischen 11 Prozent (Amsterdam) und 26 Prozent (Bologna).

Abbildung 1: Altersstruktur in der EU und Nachbarstaaten (1.1.2012)



Quelle: Eurostat

Da die Bevölkerung im Rentenalter weitgehend von der Erwerbstätigkeit der Jüngeren lebt, wird durch den Altenquotienten das Verhältnis der über 64-Jährigen zu den 20 bis 64-Jährigen ausgedrückt. Danach „ernähren“ 2012 in den an der Befragung beteiligten deutschen Städten durchschnittlich 100 Erwerbsfähige 34 Personen im Rentenalter. In jungen Städten wie Amsterdam (16,6) oder Oslo (18,1) ist diese „Belastung“ nur halb so groß. Allerdings deutet in einigen vor allem italienischen Städten, in denen befragt wurde, wie Bologna (44,5), Turin (42,1) und Verona (41,9), aber auch im deutschen Zwickau mit mehr als 40 Senioren auf 100 Erwerbsfähige eine noch deutlich höhere „Last“ an<sup>1</sup>.

Zu dieser Abhängigkeit der Senioren von den erwerbsfähigen Jüngeren kommt noch die mit dem Alter wachsende Abhängigkeit von konkreten Hilfeleistungen hinzu. Besonders alleinlebende alte Menschen sind auf solche Hilfen angewiesen, die schließlich in eine Pflege münden können.

**Tabelle 1:** Mittleres Alter (Median) und Altenquotient 2012 in den deutschen Umfragestädten

	Median-Alter (Jahre) am 1.1.2012	Anstieg des Median-Alters seit 2006 um ...Jahre	Altenquotient* 2012
München	40,2	0,4	26,7
Freiburg im Breisgau	40,2	1,4	23,6
Darmstadt	41,3	0,4	27,2
Frankfurt am Main	41,5	0,8	25,7
Konstanz	41,8	.	28,6
Stuttgart	41,9	1,3	28,7
Dresden	41,9	0,6	34,6
Hamburg	42,0	1,5	29,3
Düsseldorf	42,9	1,2	30,7
Berlin	43,0	1,5	29,2
Heilbronn	43,1	1,6	32,8
Wiesbaden	43,2	1,8	31,3
Augsburg	43,2	1,7	32,9
Leipzig	43,3	0,6	34,5
Mannheim	43,4	1,7	29,7
Braunschweig	43,4	1,4	33,2
Kassel	43,4	1,4	32,2
Fürth	43,4	1,9	29,8
Nürnberg	43,6	1,5	32,7
Bremen	44,3	2,1	34,7
Dortmund	44,5	2	34,0
Koblenz	44,6	1,5	36,2
<b>Deutschland</b>	<b>45,0</b>	<b>2,7</b>	<b>33,7</b>
Saarbrücken	45,2	.	32,2
Rostock	45,3	1,9	35,8
Essen	45,4	1,7	36,6
Oberhausen	45,6	2,5	34,1
Zwickau	49,5	2,8	44,2

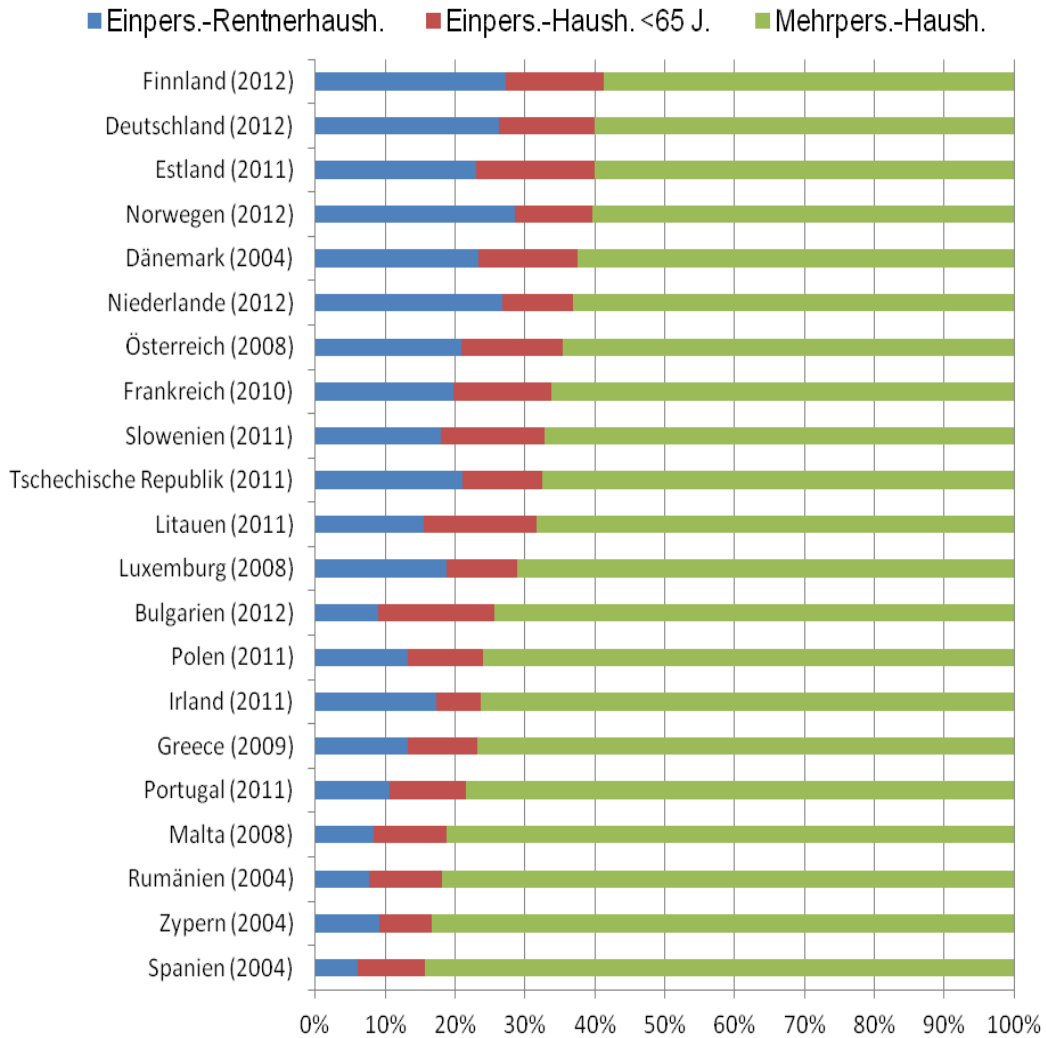
\*) über 64-Jährige auf 100 der Bevölkerung von 20 bis unter 65 Jahren.

Quelle: Eurostat

Im Vergleich der europäischen Länder hat Norwegen (28,5 %) den größten Anteil solcher Einpersonnen-Rentnerhaushalte und Deutschland (26,3 %). Besonders selten leben die Älteren alleine in südeuropäischen Ländern, in denen weniger als jeder zehnte Haushalt von einem alleinlebenden Senior gebildet wird, in Spanien gar nur von 6 Prozent (2004) aller Haushalte. Diese gravierenden Unterschiede zeigen nicht nur das Ausmaß der potentiell auf Hilfe von Dritten angewiesenen Senioren, sie beschreiben auch eine unterschiedliche Kultur des Zusammenlebens. Der Anteil dieser Einpersonnenhaushalte ist ein Indikator für diese Kultur und eignet sich deshalb für eine Gruppierung der Städte bei der Analyse der subjektiven Bewertung ihrer Lebensqualität durch die dort lebenden Senioren.

**Abbildung 2:** Anteil der Einpersonen-Rentnerhaushalte und der jüngeren Einpersonenhaushalte in europäischen Ländern\*

\*) Nur Länder mit den neuesten Angaben (Jahr).



Quelle: Eurostat, Urban Audit

Es wurden folgende Gruppen gebildet, für die jedoch nicht in jedem Fall auch Städteangaben vorliegen (vgl. Tabelle 2). Bei der weiteren Analyse wurde trotz des Übergewichts der einbezogenen deutschen Städte auf eine Gewichtung verzichtet, so dass in der Auswertung der Umfragedaten die Ergebnisse der Ländergruppe 1 vor allem durch die deutschen Städte geprägt sind.

**Tabelle 2:** Ländergruppen nach dem Anteil der Einpersonen-Rentnerhaushalte

Ländergruppe	Land (Jahr)	Anzahl Städte mit Städtedaten	Anteil Einpersonenhaushalte insg. %	Anteil Einpersonen-Rentnerhaush. %
1	Norwegen (2012)	1	39,6	28,5
	Finnland (2012)	2	41,2	27,3
	Niederlande (2012)	3	36,8	26,8
	Deutschland (2012)	27	40,0	26,3
	Dänemark (2004)	2	37,6	23,3
	Estland (2011)	1	39,9	23,0
	Österreich (2008)	2	35,4	20,9
	Frankreich (2010)	5	33,8	19,7
	<i>Luxemburg (2008)</i>	1	28,9	18,7
2	<i>Tschech. Republik (2011)</i>	2	32,5	21,1
	Slowenien (2011)	1	32,8	18,0
	Irland (2011)	1	23,6	17,3
	Litauen (2011)	1	31,7	15,5
	Polen (2011)	4	24,0	13,3
	Griechenland (2009)	0	23,1	13,3
3	Portugal (2011)	3	21,5	10,6
	Zypern (2004)	0	16,7	9,1
	Bulgarien (2012)	2	25,6	8,9
	Malta (2008)	0	18,8	8,4
	Rumänien (2004)	0	18,1	7,6
	Spanien (2004)	4	15,6	6,0

Quelle: Eurostat Urban Audit

**Tabelle 3:** Anteile der Einpersonenhaushalte und der Einpersonen-Rentnerhaushalte (65+) in den Ländergruppen und zugehörigen Städten in Prozent

Ländergruppe		Einpersonenhaushalte		Einpersonen-Rentnerhaushalte	
		min.	max.	min.	max.
Ländergruppe 1	Länder	38,9	41,2	18,7	28,5
	Städte	35,2	60,5	8,9	17,4
Ländergruppe 2	Länder	23,1	32,8	13,3	21,1
	Städte	29,6	41,4	7,8	14,8
Ländergruppe 3	Länder	15,6	25,6	6,0	10,6
	Städte	16,9	37,2	6,6	15,6

Quelle: Eurostat Urban Audit

Die Anteile alleinlebender Rentner in den Städten liegen keineswegs nur innerhalb der Spannweite der jeweiligen Ländergruppe. Einzelne Städte können höhere oder niedrigere Anteile haben als die Durchschnittswerte der einzelnen Länder. Man kann also weder vom Durchschnittswert eines einzelnen Landes noch von dem Durchschnittswert einer Ländergruppe auf die Werte der darin liegenden einzelnen Städte schließen. Trotzdem kann davon ausgegangen werden, dass die Kultur des Zusammenlebens der Städte innerhalb einer Ländergruppe einander ähnlicher ist als zwischen den Städten verschiedener Ländergruppen. Die höchsten und den niedrigsten Anteilen Alleinlebender hatten folgende Umfrage-Städte, für die im Urban Audit Daten der Jahre 2010, 2011 oder 2012 vorliegen

bei den **Einpersonenhaushalten insgesamt**

	<b>niedrigster Anteil</b>	<b>höchster Anteil</b>
Ländergruppe 1:	Tallin 35,2 %,	Groningen 60,5 %,
Ländergruppe 2:	Danzig 29,6 %,	Budapest 41,4 %
Ländergruppe 3:	Malaga 16,9 %,	Sofia 37,2 %;

bei den **Einpersonen-Rentnerhaushalten**

	<b>niedrigster Anteil</b>	<b>höchster Anteil</b>
Ländergruppe 1:	Oslo 8,9 %	Zwickau 17,4 %,
Ländergruppe 2:	Dublin 7,8 %,	Warschau 14,8 %,
Ländergruppe 3:	Braga 6,6 %,	Lissabon 15,6 %.

## Wovon sich Senioren besonders betroffen fühlen

Alte Menschen haben andere Bedürfnisse als junge. Besonders alleinstehende Senioren können diese Bedürfnisse früher oder später nicht mehr aus eigener Kraft befriedigen und dabei auch nicht auf Angehörige zurückgreifen. Daraus erwachsen für die Allgemeinheit, vor allem für die Kommunen als die für das Wohl der Bürgerinnen und Bürger verantwortlichen Institutionen besondere Herausforderungen, auf die gerade sie sich einstellen müssen. Diese rechtzeitig zu erkennen, ist für die politisch Verantwortlichen besonders wichtig.

Oft sind es gar nicht die objektiven Gegebenheiten, die bestimmen, wie zufrieden die Menschen mit ihren Lebensbedingungen sind. Informationen über die subjektiven Einstellungen und Bewertungen sind daher besonders wichtig, gerade was die Senioren betrifft. Man möchte auch wissen, ob die Herausforderungen für die eigene Stadt dem allgemeinen Trend entsprechen, weniger wichtig sind oder gar einer verstärkten Beachtung bedürfen. Die Koordinierte Umfrage in Verbindung mit dem europäischen Perception Survey lässt erkennen, wo den Senioren im überörtlichen Vergleich der Schuh besonders drückt.

Allerdings erlaubt es die geringe Zahl der Interviews pro Stadt nicht, bei Senioren deren Antworten auszugliedern oder diese gar noch nach Haushaltsgrößen zu unterscheiden. Entsprechende Aussagen lassen sich nur für Gruppen von Städten machen. Ein Vergleich am Beispiel der Zufriedenheit mit der Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften und der Sauberkeit in der Stadt legt nahe, dass sich die Aussagen der Singles nur wenig von denen der Befragten gleichen Alters insgesamt unterscheiden (siehe unten).



Wenn man also die Antworten aller Senioren (65+) zusammenfasst, lassen sich die besonderen Anliegen der Senioren gut beleuchten. Welche ihrer Lebensbedingungen sehen die Menschen besonders kritisch und wovon fühlen sich die Senioren stärker oder deutlich weniger stark betroffen als die Jüngeren?

**Tabelle 4:** Urteil alleinlebender Senioren im Vergleich zu allen Senioren am Beispiel (in Prozent)

	Befragte	Zufrieden		Nicht zufrieden	
		unter 65 J.	65 J. u. älter	unter 65 J.	65 J. u. älter
Ländergruppe	Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften				
1	Alle	85,8	75,8	14,2	24,2
	Singles	85,0	76,5	15,0	23,5
2	Alle	88,3	83,6	11,7	16,4
	Singles	87,9	82,0	12,1	18,1
3	Alle	83,3	78,0	16,7	22,0
	Singles	82,8	78,8	17,2	21,4
Ländergruppe	Sauberkeit der Stadt				
1	Alle	71,3	66,8	28,7	33,1
	Singles	69,3	65,2	30,7	34,8
2	Alle	66,4	47,1	33,6	52,9
	Singles	48,5	51,6	51,5	48,4
3	Alle	54,2	56,4	45,8	43,6
	Singles	63,6	60,7	36,4	39,3

Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities 2012.

Als besonders kritisch beurteilt fallen – in allen Städten zusammengenommen – einige Lebensbedingungen auf, vor allem, wenn mehr als jeder Vierte der Jungen oder der Alten oder beider sich negativ äußern:

- die Möglichkeit, in der Stadt eine Arbeit zu finden,
- die Möglichkeit, in der Stadt eine Wohnung zu vernünftigen Preisen zu finden,
- die Integration der Ausländer,
- die Vertrauenswürdigkeit der Menschen,
- die Sauberkeit der Stadt,
- die finanzielle Situation des eigenen Haushalts,
- die subjektiv empfundene Sicherheit in der Stadt,
- der öffentliche Personennahverkehr.

Wenn es Unterschiede zwischen Jüngeren und Älteren in der Beurteilung gibt, so urteilen die Älteren meist milder als die Jüngeren. Das gilt selbst in Bereichen, bei denen man eine besondere Betroffenheit der Älteren vermuten könnte, wie beim ÖPNV, bei der Gesundheitsversorgung, der persönlichen Beschäftigungssituation, der finanziellen Situation des Haushalts und der Schwierigkeit, am Monatsende seine Rechnungen zu bezahlen. Von der letztgenannten Situation fühlt sich jeder dritte Jüngere, aber nur jeder fünfte Ältere betroffen. Deutlich kritischer als die Jüngeren sehen die Älteren die Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften, die Sicherheit in ihrer Stadt und die Arbeitsmarktlage.

**Tabelle 5:** Ausgewählte Antworten in den 97 Städten nach dem Alter der Befragten 2012

Alter der Befragten	unter 65 J.	65 J. u. älter	unter 65 J.	65 J. u. älter
<b>Zufriedenheit mit folgenden Aspekten der Lebensqualität in der Stadt:</b>	<b>Zufrieden</b>		<b>Nicht zufrieden</b>	
Sauberkeit der Stadt	64,8	61,7	35,2	38,2
Zustand der Straßen und Gebäude	64,2	67,2	35,8	32,8
die finanzielle Situation Ihres Haushalts	72,0	75,8	28,1	24,2
Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften	85,2	78,0	14,8	22,0
Öffentliche Flächen: Märkte, Plätze, Fußgängerzonen	78,0	79,7	21,9	20,3
Gesundheitsversorgung durch Ärzte, Krankenhäuser	75,7	81,9	24,3	18,2
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	76,3	82,7	23,6	17,3
Öffentlicher Nahverkehr	73,9	83,2	26,1	16,9
die persönliche Beschäftigungssituation	77,3	87,1	22,7	12,9
das Leben, das Sie hier führen	88,0	88,4	12,0	11,6
das Gebiet, in dem Sie leben	90,4	94,8	9,6	5,2
<b>Zustimmung zu folgenden Aussagen:</b>	<b>Stimme zu</b>		<b>Stimme nicht zu</b>	
Es ist einfach, in der Stadt Arbeit zu finden	38,9	28,9	61,1	71,2
Leicht, gute Wohnung zu vernünftigem Preis zu finden	34,6	36,4	65,4	63,6
Ausländer sind in der Stadt gut integriert	62,5	60,0	37,5	40,0
Fühle mich in der Stadt sicher	76,8	73,6	23,2	26,4
Im Allg. kann man Menschen in dieser Stadt trauen	69,2	74,8	30,8	25,2
Fühle mich in meiner Nachbarschaft sicher	84,5	83,3	15,5	16,6
Ich bin zufrieden, in dieser Stadt zu wohnen	90,1	94,3	9,9	5,8
	<b>meistens / gelegentlich</b>		<b>fast nie / nie</b>	
In den letzten 12 Monaten Schwierigkeiten, am Monatsende die Rechnungen zu bezahlen	34,3	19,2	65,7	80,8

Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities 2012.

### Gravierende Unterschiede zwischen den Ländergruppen

Zwischen den Ländergruppen, die zur Differenzierung nach der Kultur des Zusammenlebens (die aufgrund des Anteils alleinlebender Senioren an allen Haushalten) gebildet wurden, bewerten die Menschen ihre Lebensqualität sehr unterschiedlich. Zwar wird die Möglichkeit, Arbeit zu finden, von den Jüngeren und den Älteren unter allen Aspekten überall besonders kritisch beurteilt, und dabei von den Älteren noch kritischer als von den Jüngeren, in der Ländergruppe 1, zu der auch Deutschland gehört, von rund 62 Prozent der Senioren, in Ländergruppe 2 und Ländergruppe 3 mit vorwiegend mitteleuropäischen und Mittelmeerländern aber von rund 85 Prozent der Senioren. An zweiter Stelle steht in Ländergruppe 2 und Ländergruppe 3 bereits die Lage am Wohnungsmarkt (52 bzw. 58 % der befragten Senioren), wogegen in Ländergruppe 1 der Wohnungsmarkt sogar noch von mehr befragten Senioren (68 %) kritisch gesehen wird als der Arbeitsmarkt (62 %).

Die wenigsten negativen Stimmen von Senioren erhalten

- in Ländergruppe 1 das Gesundheitswesen (8 %) und der ÖPNV (12 %),
- in Ländergruppe 2 die Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften (18 %) und
- in Ländergruppe 3 der ÖPNV (21 %) und die Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften (21 %).

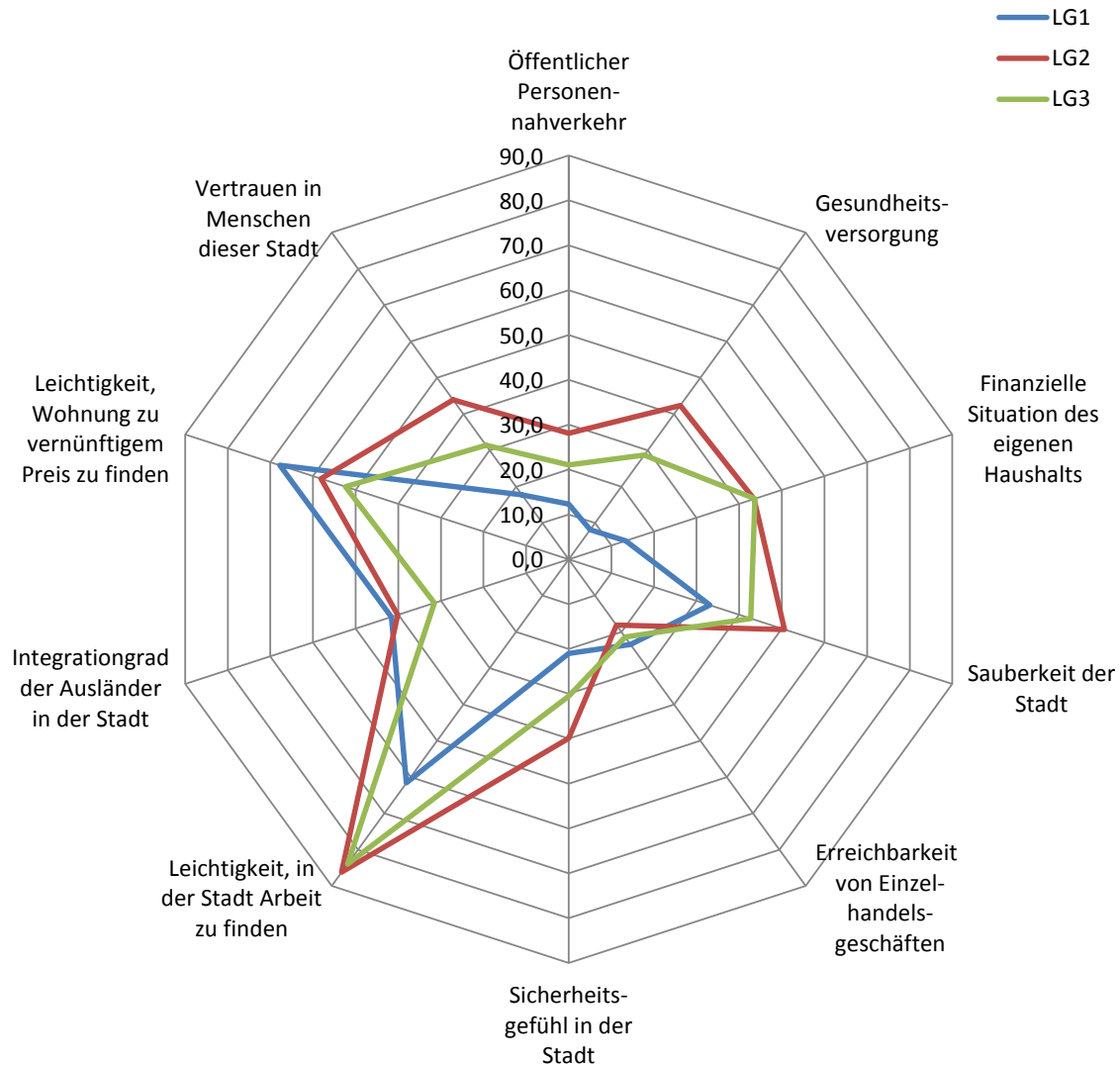
Der Anteil der Senioren, die mit bestimmten Aspekten der Lebensqualität in ihrer Stadt nicht zufrieden sind und die positiven Aussagen zu anderen, für sie relevanten Aspekten nicht zustimmen, unterscheidet sich zwischen den Städten der drei Ländergruppen in typischer Weise. Bei fast allen Aspekten ist die Kritik in der Ländergruppe 2 (mitteleuropäische und nordöstliche Länder) stärker als in der Gesamtheit der Städte der Ländergruppe 3 (vorwiegend Mittelmeerländer) und diese wieder stärker als in den westlichen und skandinavischen Ländern der Ländergruppe 1, zu der auch Deutschland gehört. Bei drei Aspekten unterscheidet sich allerdings die Rangfolge der Ländergruppen vom vorherrschenden Profil: Die Befragten der Ländergruppe 2 und Ländergruppe 3 beurteilen die Leichtigkeit, in der Stadt Arbeit zu finden, fast einhellig negativ, wogegen die Situation am Wohnungsmarkt in Ländergruppe 1 am skeptischsten beurteilt wird.

**Tabelle 6:** Zufriedenheit der Altersgruppen mit ausgewählten Aspekten der Lebensqualität nach Ländergruppen 2012

Zufriedenheit mit folgenden Aspekten der Lebensqualität in der Stadt:	Ländergruppe	Zufrieden		Nicht zufrieden	
		unter 65 J.	65 J. u. älter	unter 65 J.	65 J. u. älter
<b>Sauberkeit der Stadt</b>	1	71,3	66,8	28,7	33,1
	2	48,4	49,4	51,6	50,6
	3	62,2	57,4	37,8	42,7
<b>Die finanzielle Situation des eigenen Haushalts</b>	1	80,3	86,6	19,7	13,4
	2	56,0	56,5	44,0	43,5
	3	62,8	56,4	37,2	43,7
<b>Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften</b>	1	85,0	76,5	15,0	23,5
	2	87,9	82,0	12,1	18,1
	3	82,8	78,8	17,2	21,4
<b>Gesundheitsversorgung</b>	1	88,3	92,0	11,7	8,1
	2	52,7	57,6	47,3	42,4
	3	60,3	71,4	39,7	28,7
<b>Öffentlicher Personennahverkehr</b>	1	79,7	87,7	20,3	12,3
	2	62,6	71,9	37,4	28,1
	3	66,9	79,1	33,0	21,0
Zustimmung zu folgenden Aussagen:	Ländergruppe	Stimme zu		Stimme nicht zu	
		unter 65 J.	65 J. u. älter	unter 65 J.	65 J. u. älter
<b>Es ist einfach, in der Stadt Arbeit zu finden</b>	1	47,1	38,3	53,0	61,6
	2	24,2	13,9	75,7	86,2
	3	30,4	16,2	69,6	84,0
<b>Es ist leicht, in der Stadt eine gute Wohnung zu vernünftigem Preis zu finden</b>	1	29,0	32,2	71,0	67,8
	2	38,5	41,9	61,5	58,1
	3	48,0	47,8	51,9	52,4
<b>Ausländer sind in der Stadt gut integriert</b>	1	61,2	58,3	38,8	41,6
	2	59,2	60,0	40,8	40,1
	3	70,4	68,6	29,6	31,5
<b>Fühle mich in der Stadt sicher</b>	1	82,4	79,0	17,6	21,0
	2	63,6	60,2	36,4	39,9
	3	73,3	69,5	26,7	30,5
<b>Im Allgemeinen kann man Menschen in dieser Stadt trauen</b>	1	77,4	82,2	22,7	17,8
	2	51,7	56,1	48,3	43,9
	3	62,5	68,8	37,4	31,4

Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities 2012.

**Abbildung 3:** Anteil der Senioren (65+) mit Kritik an Lebensqualität ihrer Stadt beim Perception Survey und bei der Koordinierten Umfrage 2012 nach Ländergruppen (LG)



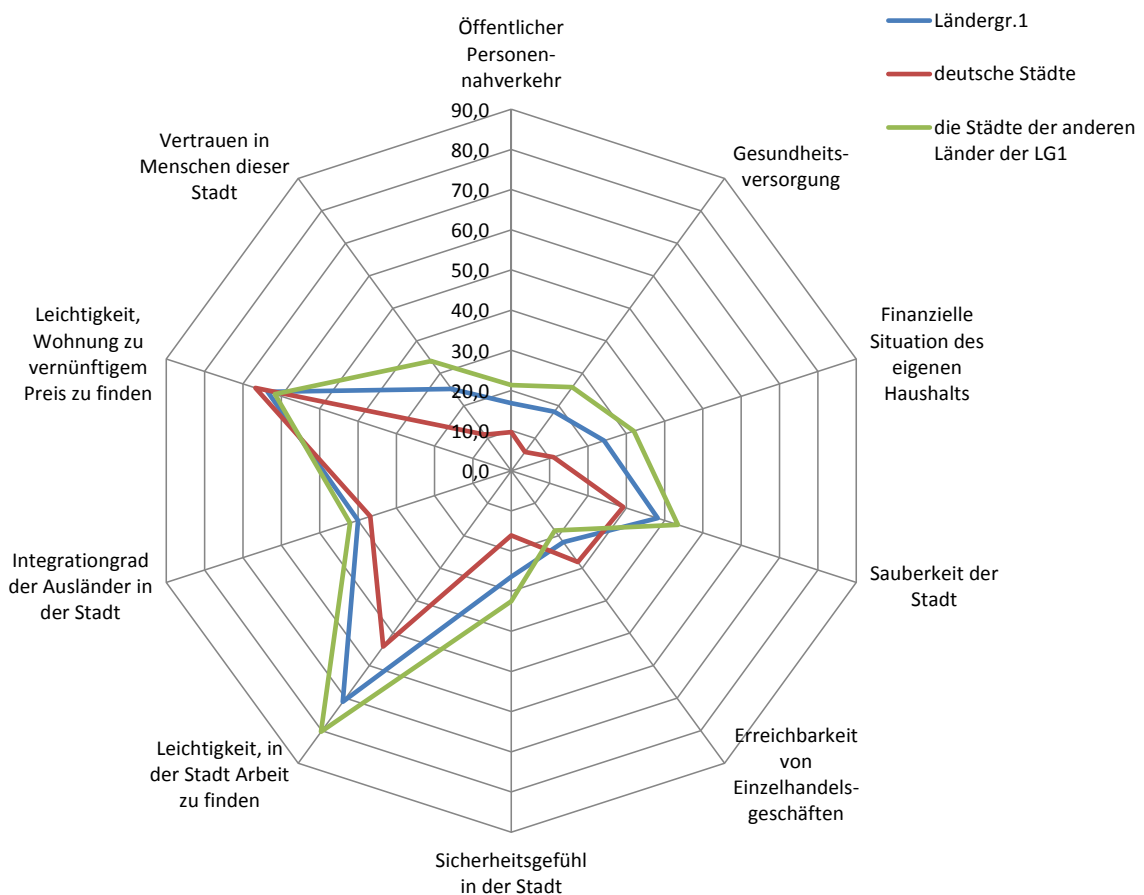
Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities 2012, eigene Abbildung

Verhältnismäßig geringe Unterschiede im Urteil der Bürgerinnen und Bürger gibt es bezüglich der Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften und bezüglich der Ausländerintegration. Die Lebensqualität in Ländergruppe 1 wird also von den Senioren meist positiver bewertet als von denen der Ländergruppe 3 und diese wiederum meist positiver als von den Senioren der Ländergruppe 2. Besonders groß sind die Unterschiede zur Ländergruppe 1 beim Urteil über die finanzielle Situation des eigenen Haushalts und bei der Gesundheitsversorgung, die in Ländergruppe 2 und Ländergruppe 3 von den Senioren sehr negativ bewertet werden.

### Niveau-Unterschiede zwischen den deutschen und den anderen Städten der Ländergruppe 1

Hat schon beim Vergleich der den einzelnen Ländergruppen angehörenden Städten gezeigt, dass die Senioren in der Ländergruppe 1 die Schwierigkeiten bei der Wohnungssuche stärker betonten als die Senioren der beiden anderen Ländergruppen, so sehen dies die Senioren der deutschen Städte ihrerseits kritischer als die der anderen Städte der Ländergruppe 1. Ebenso bemängeln sie stärker die Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften. Im Übrigen besteht ein deutlicher Niveau-Unterschied im Urteil der Senioren zwischen den deutschen und den anderen Städten der Ländergruppe 1: Die Senioren in den deutschen Städten sehen bei fast allen Aspekten der Lebensqualität weniger Grund zur Klage als die Senioren in den anderen Ländern der Ländergruppe 1. Da die Lebenslage in der Ländergruppe 1 wiederum bei den ausgewählten Aspekten von den Senioren günstiger beurteilt wird als die Bedingungen in der Ländergruppe 2 und Ländergruppe 3 von den dort lebenden Senioren, bewerten die Senioren der deutschen Städte im Durchschnitt ihre Lebensbedingungen deutlich positiver als die Senioren in den Städten aller anderen europäischen Länder.

**Abbildung 4:** Anteil der Senioren (65+) mit Kritik an Lebensqualität ihrer Stadt beim Perception Survey und bei der Koordinierten Umfrage 2012 nach Gebietstyp



Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities 2012.

Die einzelnen Aspekte der Lebensqualität haben gemessen an der Häufigkeit kritischer Aussagen der Senioren zwischen der Gruppe der deutschen und der anderen Städte der Ländergruppe 1 – bei unterschiedlichem Niveau – eine ähnliche Rangfolge. Ob dies auch für den Vergleich unter den deutschen Städten gilt, ist nun zu prüfen, ob also generell von den Senioren im Rentenalter etwa die Lage am Arbeits- und am Wohnungsmarkt häufiger beklagt wird als Mängel in der Qualität der anderen Aspekte ihrer Lebensqualität, und ob die Klagen über mangelnde Sauberkeit in der Stadt neben der Ausländer-Integration auch dort bereits an dritter Stelle stehen.

Auch hier kann man zur einzelnen Stadt für die Senioren keine verlässlichen Aussagen treffen, da weniger als 20 Prozent der Befragten im Seniorenalter sind. Daher müssen auch die deutschen Städte zu Gruppen zusammengefasst werden. Weil in Deutschland wohl von einer ähnlichen Kultur des Zusammenlebens ausgegangen werden kann, der die Bildung der Ländergruppen bestimmte, wurde nun auch der Bevölkerungsanteil der über 64-Jährigen zur Gruppenbildung mit herangezogen. Es war außerdem zu prüfen, ob sich die Urteile der alleinlebenden Senioren von denen aller Senioren unterscheiden.

**Tabelle 7:** Zufriedenheit mit und Zustimmung zu ausgewählten Aspekten der Lebensqualität nach dem Alter der Befragten in deutschen und anderen Städten der Ländergruppe 2012

Aspekte der Lebensqualität	Zufrieden/ stimme zu		Nicht zufrieden/ stimme nicht zu	
	unter 65 J.	65 J. u. äl- ter	unter 65 J.	65 J. u. älter
Ländergruppe 1				
Öffentlicher Personennahverkehr	73,9	83,2	26,1	16,8
Gesundheitsversorgung	75,7	81,8	24,3	18,2
Finanzielle Situation des eigenen Haushalts	71,9	75,8	28,1	24,2
Sauberkeit der Stadt	64,8	61,8	35,2	38,2
Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften	85,2	78,0	14,8	22,0
Sicherheitsgefühl in der Stadt	76,8	73,6	23,2	26,4
Leichtigkeit, in der Stadt Arbeit zu finden	38,9	28,9	61,1	71,1
Integrationsgrad der Ausländer in der Stadt	62,5	60,0	37,5	40,0
Leichtigkeit, Wohnung zu vernünftigem Preis zu finden	34,6	36,4	65,4	63,6
Vertrauen in Menschen dieser Stadt	69,2	74,8	30,8	25,2
deutsche Städte				
Öffentlicher Personennahverkehr	81,8	90,4	18,2	9,6
Gesundheitsversorgung	91,1	94,2	8,9	5,8
Finanzielle Situation des eigenen Haushalts	83,5	89,0	16,5	11,0
Sauberkeit der Stadt	75,0	70,8	25,0	29,2
Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften	82,6	71,9	17,4	28,1
Sicherheitsgefühl in der Stadt	87,2	83,9	12,8	16,1

**Tabelle 7 (Fortsetzung):** Zufriedenheit mit und Zustimmung zu ausgewählten Aspekten der Lebensqualität nach dem Alter der Befragten in deutschen und anderen Städten der Ländergruppe 2012

Aspekte der Lebensqualität	Zufrieden/ stimme zu		Nicht zufrieden/ stimme nicht zu	
	unter 65 J.	65 J. u. äl- ter	unter 65 J.	65 J. u. älter
Leichtigkeit, in der Stadt Arbeit zu finden	51,4	45,9	48,6	54,1
Integrationsgrad der Ausländer in der Stadt	62,9	63,2	37,1	36,8
Leichtigkeit, Wohnung zu vernünftigem Preis zu finden	30,0	33,2	70,0	66,8
Vertrauen in Menschen dieser Stadt	84,9	88,9	15,1	11,1
Andere Städte der Ländergruppe 1				
Öffentlicher Personennahverkehr	70,4	78,7	29,6	21,3
Gesundheitsversorgung	69,1	74,3	30,9	25,7
Finanzielle Situation des eigenen Haushalts	67,1	68,0	32,9	32,0
Sauberkeit der Stadt	60,5	56,5	39,5	43,5
Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften	86,3	81,6	13,7	18,4
Sicherheitsgefühl in der Stadt	72,4	67,5	27,6	32,5
Leichtigkeit, in der Stadt Arbeit zu finden	33,8	19,7	66,2	80,3
Integrationsgrad der Ausländer in der Stadt	62,3	57,9	37,7	42,1
Leichtigkeit, Wohnung zu vernünftigem Preis zu finden	36,5	38,3	63,5	61,7
Vertrauen in Menschen dieser Stadt	62,6	66,2	37,4	33,8

Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities 2012.

### Gruppierung der deutschen Städte

Nach dem Maß ihrer Betroffenheit auf Grund des Anteils der Menschen im Seniorenalter einerseits und dem Anteil alleinlebender Senioren an allen Haushalten andererseits wurden drei Gruppen gebildet:

- A: Städte, deren Anteil alter Menschen und deren Anteil alleinlebender Senioren an allen Haushalten über dem Mittelwert der beteiligten Städte liegt
- B: Städte, deren Anteil alter Menschen oder deren Anteil alleinlebender Senioren an allen Haushalten über dem Mittelwert der beteiligten Städte liegt
- C: Städte, deren Anteil alter Menschen noch deren Anteil alleinlebender Senioren an allen Haushalten über dem Mittelwert der beteiligten Städte liegt.



**Tabelle 8:** Gruppierung der deutschen Städte nach dem Anteil der Senioren und dem Anteil der Einpersonen-Rentnerhaushalte 2012 im Urban Audit

Bevölkerungsanteil 65+	Anteil Einpersonen-Rentner-Hh an allen Haushalten	
	> Mittelwert der Städte	≤ Mittelwert der Städte
	A	B
> Mittelwert der Städte		
≤ Mittelwert der Städte	B	C

Städtegruppe	Städte	Bevölkerungsanteil der über 64-Jährigen	Anteil der Einpersonen-Rentnerhaushalte an allen Haushalten
A	Heilbronn	20,1	14,4
	Saarbrücken	20,4	13,9
	Dortmund	20,8	14,0
	Oberhausen	20,8	14,8
	Bremen	21,4	14,7
	Koblenz	22,1	15,5
	Essen	22,2	15,9
	Zwickau	26,6	17,4
	Hamburg	18,8	14,2
	Konstanz	18,8	13,8
B	Berlin	18,9	14,0
	Wiesbaden	19,4	14,8
	Düsseldorf	19,5	14,5
	Kassel	20,2	11,6
	Augsburg	20,4	11,6
	Nürnberg	20,5	13,5
	Braunschweig	20,8	12,8
	Dresden	21,7	13,2
	Leipzig	21,9	11,7
	Rostock	22,8	12,8
C	Freiburg im Breisgau	15,9	12,3
	Frankfurt am Main	16,9	13,5
	München	17,6	12,8
	Darmstadt	17,6	11,9
	Stuttgart	18,7	13,6
	Fürth	18,7	13,4
	Mannheim	19,0	13,1

Quelle: Eurostat Urban Audit

Die Aussagen alleinlebender Senioren unterscheiden sich nur wenig von denen aller Befragten gleichen Alters.

Die sicher vorhandenen Unterschiede in den persönlichen Bedürfnissen von alleinlebenden Senioren im Vergleich zu den in Zwei- und Mehrpersonenhaushalten lebenden Senioren treten in der vorliegenden Erhebung nicht zutage. Es wäre denkbar gewesen, dass alleinlebende Senioren zum Beispiel eine gute Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften höher bewerten und die Situation in ihrer Stadt daher kritischer beurteilen als Senioren, die zu Besorgungen auch auf andere Haushaltsangehörige zurückgreifen können. Im Vergleich nach Ländergruppen sind solche Unterschiede jedoch nicht erkennbar. Für einzelne Städte wäre wegen des begrenzten Umfangs der Stichprobe eine solche Unterscheidung auch nicht möglich.

**Tabelle 9:** Bewertung von Aspekten der Lebensqualität in deutschen Städten nach dem Alter der Befragten 2012 nach Ländergruppe

Ländergruppe	Befragte	Zufrieden		Nicht zufrieden	
		unter 65 J.	65 J. u. älter	unter 65 J.	65 J. u. älter
Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften					
1	Alle	85,8	75,8	14,2	24,2
	Singles	85,0	76,5	15,0	23,5
2	Alle	88,3	83,6	11,7	16,4
	Singles	87,9	82,0	12,1	18,1
3	Alle	83,3	78,0	16,7	22,0
	Singles	82,8	78,8	17,2	21,4
Sauberkeit der Stadt					
1	Alle	71,3	66,8	28,7	33,1
	Singles	69,3	65,2	30,7	34,8
2	Alle	66,4	47,1	33,6	52,9
	Singles	48,5	51,6	51,5	48,4
3	Alle	54,2	56,4	45,8	43,6
	Singles	63,6	60,7	36,4	39,3

Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities 2012.

Die vorliegende Auswertung beschränkt sich daher – ohne erkennbaren Informationsverlust – wieder auf die Untergliederung der Urteile nach dem Alter der Befragten. Wie im europäischen Vergleich beurteilen die Senioren in den deutschen Städten ihre Lebensqualität meist nicht viel anders als die jüngeren Befragten. Die Gruppierung nach dem Bevölkerungsanteil der Senioren und dem Anteil alleinlebender Senioren weist jedoch auf den unterschiedlichen Grad der Betroffenheit in den Städten hin, die der jeweiligen Gruppe angehören.

Am häufigsten wird von Jung und Alt auch hier die Lage am Arbeitsmarkt und am Wohnungsmarkt beklagt, gefolgt vom Negativurteil über die als unzureichend empfundene Integration der Ausländer und

**Tabelle 10:** Bewertung von Aspekten der Lebensqualität in deutschen Städten nach dem Alter der Befragten 2012

Aspekte der Lebensqualität in der Stadt	Städte- gruppe	Zufrieden/ stimme zu		Nicht zufrieden/ stimme nicht zu	
		unter 65 J.	65 J. u. älter	unter 65 J.	65 J. u. älter
Es ist einfach, in der Stadt Arbeit zu finden	A	40,8	34,5	59,2	65,5
	B	49,4	45,0	50,6	55,0
	C	64,8	60,9	35,2	39,1
Leicht, gute Wohnung zu vernünftigem Preis zu finden	A	49,1	51,2	50,9	48,8
	B	27,7	30,3	72,3	69,7
	C	15,9	18,0	84,1	82,0
Ausländer sind in der Stadt gut integriert	A	57,1	58,3	42,9	41,7
	B	62,2	63,3	37,8	36,7
	C	69,6	68,7	30,4	31,3
Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften	A	81,0	68,1	19,0	31,9
	B	84,8	75,1	15,2	24,9
	C	80,8	70,8	19,2	29,2
Sauberkeit der Stadt	A	69,1	69,2	30,9	30,8
	B	75,8	71,5	24,2	28,5
	C	79,6	71,4	20,4	28,6
Fühle mich in der Stadt sicher	A	81,2	80,5	18,8	19,5
	B	88,4	83,7	11,6	16,3
	C	91,4	88,5	8,6	11,5
Grünflächen wie öffentliche Parks und Gärten	A	73,6	84,4	26,4	15,6
	B	84,0	88,7	16,0	11,3
	C	85,2	91,6	14,8	8,4
die finanzielle Situation Ihres Haushalts	A	82,4	87,6	17,6	12,4
	B	83,1	89,1	16,9	10,9
	C	85,3	90,5	14,7	9,5
Öffentlicher Nahverkehr	A	75,8	87,1	24,2	12,9
	B	82,8	91,1	17,2	8,9
	C	86,0	93,1	14,0	6,9
Im Allgemeinen kann man Menschen in dieser Stadt trauen	A	82,5	89,2	17,5	10,8
	B	84,9	87,9	15,1	12,1
	C	87,1	90,4	12,9	9,6
Gesundheitsversorgung durch Ärzte, Krankenhäuser	A	88,8	93,5	11,2	6,5
	B	91,0	94	9,0	6,0
	C	93,6	95,6	6,4	4,4

Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities

über die mangelnde Sauberkeit der Stadt. Noch weniger Kritik als die Jüngeren äußern die Senioren an der insgesamt als sehr gut bewerteten Gesundheitsversorgung, dem öffentlichen Grün, dem Öffentlichen Personennahverkehr und der Vertrauenswürdigkeit der Menschen in der Stadt.

Kritischer sind die Senioren dagegen im Urteil über die Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften und erwartungsgemäß über ihr Gefühl der Sicherheit in der Stadt. Die finanzielle Situation ihres Haushalts bewerten sie dagegen etwas günstiger als die Jüngeren.

Obwohl kritische Äußerungen kaum vom Anteil der Älteren und der alleinlebenden Senioren in der Stadt abhängen dürften, ist die Behebung von Mängeln sicher dort besonders dringlich, wo diese Anteile hoch sind. Möglicherweise verbirgt sich hinter dem Seniorenanteil ein bestimmter, etwa vom Wohlstand geprägter Stadttyp, wodurch kritische Äußerungen oft in der Städtegruppe A (mit den höchsten Altenanteilen) häufiger sind als in der Städtegruppe B und dort wieder häufiger als in der Städtegruppe C. Das gilt für die Lage am Arbeitsmarkt, die finanzielle Situation des eigenen Haushalts, für die Gesundheitsversorgung, die Grünflächen, den ÖPNV, das Sicherheitsempfinden und die Ausländerintegration, während die Schwierigkeit, eine gute Wohnung zu vernünftigen Preisen zu finden, zwischen den Städtegruppen genau die umgekehrte Rangfolge zeigt, in den „jüngeren“ Städten der Gruppe C also am kritischsten gesehen wird.

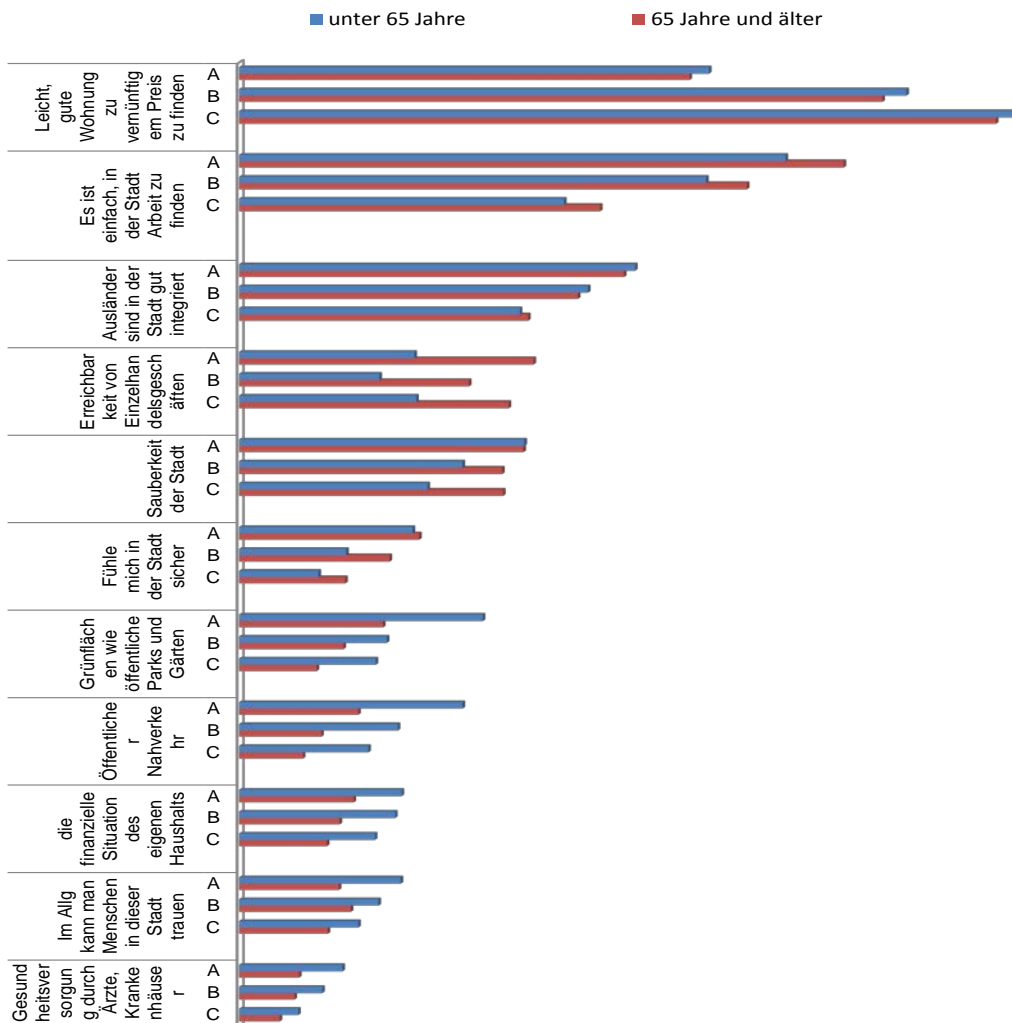
## Ergebnis und Ausblick

Der europäische Perception Survey und die Koordinierte Umfrage zur Lebensqualität der deutschen Städte bieten, über die objektiven Sachverhalte aus der amtlichen Statistik hinaus, für die Städtepolitik wichtige zusätzliche Erkenntnisse, weil sie auf das Lebensgefühl der Menschen abstellen. Das verhältnismäßig knappe Fragengerüst und der beschränkte Stichprobenumfang erlauben jedoch nur erste Hinweise, denen durch differenziertere Erhebungen nachzugehen ist. Einen solchen Ansatz verfolgt das von der EU geförderte TooLS-Projekt, über das mehrfach berichtet wurde (vgl. Blinkert 2013, Trutzel 2011).<sup>2</sup>

Im Gegensatz zum TooLS-Projekt war es nicht Ziel des vorliegenden Berichts, den Ursachen für die unterschiedlichen Bewertungen der Lebensbedingungen durch die Befragten nachzugehen. Hier kam es darauf an, die unterschiedliche Betroffenheit der Städte durch hohe und wachsende Bevölkerungsanteile alter Menschen, vor allem von alleinlebenden Senioren, nachzugehen und Hinweise dafür zu liefern, inwieweit hohe Altenanteile mit kritischen Äußerungen zu verschiedenen Aspekten der Lebensqualität zusammentreffen und so den Handlungsbedarf erhöhen.

Im Ländervergleich zeigten sich deutliche geographisch beschreibbare kulturelle Unterschiede beim Anteil alleinlebender Senioren, die die entsprechende Gruppierung der Städte zur Analyse der Umfrageergebnisse begründeten. Da für einen öffentlichen Handlungsbedarf am ehesten kritischen Bewertungen der Lebensqualität bedeutsam sind, richtete sich das Augenmerk auf die Häufigkeit solcher Aussagen der Senioren und darauf, inwieweit sie sich nach Länder- bzw. Städtegruppen und von den Aussagen der Jüngeren unterschieden.

**Abbildung 5:** Kritische Bewertung von Aspekten der Lebensqualität in Gruppen deutscher Städte nach dem Alter der Befragten („unzufrieden“, „stimme nicht zu“)



Quellen: Koordinierte Befragung zur Lebensqualität in deutschen Städten 2012, Perception Survey of Quality of Life in European Cities 2012, eigene Abbildung.

Von allen Befragten zusammengenommen wurde die Lage am Arbeits- und am Wohnungsmarkt am häufigsten kritisiert. Von den durch die Städte am ehesten beeinflussbaren Faktoren fallen die mangelnde Sauberkeit und ein eingeschränktes Sicherheitsgefühl ins Gewicht, wie auch die als unzureichend empfundene Ausländerintegration.

Im Wesentlichen geben Senioren und Jüngere den einzelnen Aspekten der Lebensqualität ähnlich positive bzw. negative Bewertungen. Allerdings beurteilen die Senioren die einzelnen Aspekte der Lebensqualität meist etwas milder als die Jüngeren. Kritischer ist ihr Urteil allerdings über die Lage am Arbeitsmarkt, die mangelnde Sauberkeit in der Stadt, ihr Sicherheitsgefühl, die Ausländerintegration und die

Dabei traten zwischen den Ländergruppen deutliche Niveau-Unterschiede zutage: Die stärkste Kritik an Aspekten der Lebensqualität ihrer Stadt kam von den Befragten der Ländergruppe 2, d.h. von Städten im östlichen und nordöstlichen Mitteleuropa. In den Städten des südlichen Europa war die Kritik an den betrachteten Aspekten etwas geringer und am wenigsten ausgeprägt in den Städten der Ländergruppe 1, zu der auch die deutschen Städte gehören. Nur bei der Beurteilung des Wohnungsmarktes kehrte sich die Rangfolge der Ländergruppen um.

Obwohl bei allen Befragten zusammengenommen nur jeder fünfte Senior angab, in den letzten zwölf Monaten mindestens gelegentlich Schwierigkeiten gehabt zu haben, seine Rechnungen zu bezahlen, bewertete ein doppelt so hoher Anteil der Senioren die finanzielle Lage des eigenen Haushalts in den Ländergruppen 2 und 3 kritisch, dreimal so häufig wie in Ländergruppe 1. Noch deutlicher war der Unterschied in der Bewertung der Gesundheitsversorgung: Hier äußerten fünfmal so viele befragte Senioren der Ländergruppe 2 ein negatives Urteil wie in der Ländergruppe 1 (8 %).

Auch in der Ländergruppe 1 waren die Verhältnisse trotz der inneren Ähnlichkeit keineswegs einheitlich. Die deutschen Städte ernteten hier fast überall weniger Kritik als die anderen Städte dieser vorwiegend westeuropäischen Ländergruppe. Besonders deutlich war der Unterschied bei der weit weniger kritischen Bewertung der Gesundheitsversorgung, bei der Bewertung der eigenen finanziellen Situation, dem ÖPNV, dem Sicherheitsgefühl in der Stadt und dem Vertrauen in die Menschen ihrer Stadt. Kritischer sahen die Befragten der deutschen Städte die Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften und die Lage am Wohnungsmarkt.

Die deutschen Städte erfuhren ihrerseits ein unterschiedliches Maß an Kritik, wenn man die für Senioren besonders relevanten Lebensbereiche betrachtet. Am Beispiel der Erreichbarkeit von Einzelhandelsgeschäften, die wohl für alleinlebende Senioren besonders bedeutsam ist, zeigte es sich, dass die Singles unter den Senioren diesen Aspekt nicht kritischer bewerteten als die anderen Senioren. Sie mussten deshalb in der Analyse nicht von den anderen Senioren unterschieden werden. Auch wenn der Anteil der Senioren in der Stadt sicher nicht das Urteil jedes einzelnen befragten Seniors und damit auch nicht die Anteile kritischer Bewertungen bestimmt, bewerten die Befragten in den Städten mit den geringsten Alten- und Single-Anteilen die Lebensqualität in ihren Städten deutliche positiver als die Bewohner der anderen deutschen Städte. Das könnte auf ein mit dem Altenanteil korrelierendes Wohlstandsgefälle zwischen den Städten oder auch auf andere Faktoren hindeuten, die hier nicht untersucht werden konnten.

Die deutschen Städte mit einer ausgeprägten Alterung tun sicher gut daran, den Bedürfnissen der alten Menschen und den zusätzlichen Herausforderungen durch ihre Singularisierung intensiver nachzugehen, als dies durch die Auswertung dieser knappen und verhältnismäßig allgemeinen Umfrage zur Lebensqualität möglich war. Hierzu hat sich im Kreis der Städte aus dem seinerzeit von der EU geförderten ToolS-Projekt ein Anschlussvorhaben in der dafür gegründeten „KOSIS-Gemeinschaft ToolS“ entwickelt, die diesen Fragen auch in innerstädtischer Differenzierung weiter nachgehen will<sup>3</sup>. Es könnte sich lohnen, sich diesem von der Universität Freiburg wissenschaftlich begleiteten, kostengünstigen Gemeinschaftsvorhaben anzuschließen. Zugleich kann den quantitativen Aspekten dieser Herausforderungen in der Zusammenarbeit mit den KOSIS-Gemeinschaften zur kleinräumigen Prognose<sup>4</sup> zur Haushaltsgenerierung<sup>5</sup> und zum europäischen Städtevergleich Urban Audit weiter nachgegangen werden. In darauf aufsetzenden Szenarien lässt sich dann das Spektrum mutmaßlicher Entwicklungen wirksam aufhellen und für die Stadtpolitik nutzen (vgl. Jonas 2014).

- 
- 1 Siehe Eurostat-Datenbank Urban Audit unter <http://ec.europa.eu/eurostat/de/web/cities/data/database> (letzter Zugriff August 2017).
  - 2 Siehe auch [www.tools-project.eu](http://www.tools-project.eu) : Ein Netzwerk aus Wissen und Technik. ToolS: Werkzeuge für die Entwicklung vergleichbarer Erhebungen auf lokaler Ebene, Freiburg 2013.
  - 3 Ansprechpartner: Thomas Willmann, Amt für Bürgerservice und Informationsverarbeitung, Stadt Freiburg, E-mail: [thomas.willmann@stadt.freiburg.de](mailto:thomas.willmann@stadt.freiburg.de)
  - 4 KOSIS-Gemeinschaft SIKURS, c/o Amt für Stadtforschung und Statistik der Stadt Nürnberg, E-mail: [barbara.lux-henseler@stadt.nuernberg.de](mailto:barbara.lux-henseler@stadt.nuernberg.de)
  - 5 KOSIS-Gemeinschaft HHSTAT, E-mail: [hhstat@t-online.de](mailto:hhstat@t-online.de)

## Literatur

- Blinkert, Baldo (2013): "Aktives Altern" im EU-Projekt ToolS. Ausgewählte Ergebnisse aus dem Bürger-Survey, in: Stadtforschung und Statistik, 1 (2013), S. 21-26.
- Jonas, Andrea (2014): Urban research and scenarios on demographic change, examples from the City of Cologne (Germany), presentation at the SCORUS conference in Brussels, 16 June 2014.
- Trutzel, Klaus (2011): Kooperative Entwicklung der kommunalen Informationsinfrastruktur. Das EU-Projekt ToolS, in: Stadtforschung und Statistik, Heft 1 (2011), S. 55-59

### Der Autor

**Klaus Trutzel** ist ehemaliger Leiter des Amts für Stadtforschung und Statistik für Nürnberg und war bis 2013 nationaler Koordinator des Projekts Urban Audit, Josef-Simon-Str. 18, 90473 Nürnberg, Telefon: +49 911 806709

E-Mail: [kum.trutzel@t-online.de](mailto:kum.trutzel@t-online.de)

## Summary

The growing proportion of elderly people in the cities is changing the structure of people's needs and that also means the requirements to be met by an urban policy directed at the welfare of the cities' inhabitants. The cities are therefore faced with, in some cases, similar, but in other cases very different challenges that, if they are to be coped with, call for information on their significance in terms of numbers and quality. Here, the European Perception Survey and the coordinated survey on quality of life in German cities both offer, beyond the objective facts gleaned from official statistics, additional findings of importance to urban policy, because they focus on people's sense of vitality.

Here, the European Perception Survey and the coordinated survey on quality of life in German cities both offer, beyond the objective facts gleaned from official statistics, additional findings of importance to urban policy, because they focus on people's sense of vitality. However, the relatively brief survey framework and the limited sample size provide only for preliminary information; this has to be followed through with more sophisticated surveys. Such an approach is followed by the EU-sponsored ToolS Project, which has been the subject of several reports (cf. Blinkert 2013, Trutzel 2011).<sup>1</sup>

In contrast to the ToolS Project, it was not the aim of the present report to investigate the reasons for the different evaluations of living conditions stated by the respondents. Here, what mattered was to investigate the different degrees of concern on the part of the municipalities when faced with large and increasing shares of the population consisting of elderly people, especially senior citizens living alone, and to provide information on the extent to which large proportions of elderly people coincide with critical comments on various aspects of quality of life, thus increasing the need for action.

In an international comparison, there are clear geographically recordable cultural differences in the proportions of senior citizens living alone, and it is these differences that have established a basis for the appropriate grouping together of cities for the purpose of analysing the survey results. Since critical assessments regarding quality of life are likely to be of crucial importance as regards the need for public action, attention was focused on the frequency of such statements by senior citizens and the extent to which they differed according to countries or groups of cities, and from statements made by younger people.

Taking all the respondents as a whole, it was the situations on the labour and housing markets that were criticised most frequently. Among the factors most likely to be susceptible to influence on the part of the cities, it is the lack of cleanliness, a limited sense of security, and the perceived inadequate integration of foreigners that carry the most weight.

Essentially, both senior citizens and younger ones utter similar positive or negative assessments regarding the individual aspects of quality of life. However, senior citizens typically judge the individual aspects of quality of life in a somewhat milder way than younger people. But their judgment on the situation on the labour market, the lack of cleanliness in the city, their sense of security, the integration of foreigners and the accessibility of retail stores is more critical.

At the same time, significant level-related differences were visible between the various groups of countries. The strongest criticism of aspects of the quality of life in their cities came from the respondents from Country Group 2, i.e. people from cities in the Eastern and North-Eastern regions of Central Europe. In the cities of Southern Europe, criticism of the aspects under consideration was slightly less severe, being least pronounced in the cities belonging to Country Group 1, which includes the German cities. It was only in the assessment of the housing market that the ranking of the Country Groups was reversed.

Although, taking all the respondents as a whole, only every fifth senior citizen stated that he/she had had difficulties paying bills, at least occasionally, in the last 12 months, in Country Groups 2 and 3 a portion of senior citizens twice as high in number viewed the financial situation of their own households

---

<sup>1</sup> See also [www.tools-project.eu](http://www.tools-project.eu) : a network based on knowledge and technology. ToolS: Werkzeuge für die Entwicklung vergleichbarer Erhebungen auf lokaler Ebene (tools for developing comparable local surveys), Freiburg, 2013.



as being critical, three times more frequently than in Country Group 1. The difference in the evaluation of healthcare was even clearer: Here, five times as many respondents who were senior citizens of Country Group 2 expressed a negative judgment as in Country Group 1 (8%).

Despite the internal similarities, conditions were by no means uniform in Country Group 1, either. Here, the German cities received almost everywhere less criticism than the other cities of this mainly West European Group of countries. The differences with regard to the far less critical assessments of healthcare, of the respondents' own financial situation, of the public transport system, of the sense of security in one's city, and of the respondents' confidence in their city were particularly evident. Respondents in the German cities viewed the availability of retail stores and the situation on the housing market more critically.

German cities, in turn, received varying degrees of criticism when attention was focused on the areas of life of particular relevance to senior citizens. Taking as an example the availability of retail stores, which is of particular importance to all single senior citizens, it became evident that the singles among these senior citizens did not view this aspect in a more critical light than the other seniors. Consequently, in the analysis, it was not necessary for this group to be differentiated from the other senior citizens. Even though the proportion of senior citizens in the city certainly does not determine the judgment of each individual senior respondent, and therefore has no influence on the percentages of the critical reviews either, respondents in the cities with the lowest proportions of elderly and single persons do evaluate the quality of life in their cities in a clearly more positive fashion than residents of other German cities. That might indicate a prosperity gap between the various cities, correlating with the proportion of their elderly inhabitants, or even point to other factors that could not be examined here.

The German cities with a pronounced ageing factor would certainly be well advised to investigate more intensively the needs of the elderly and the additional challenges due to their large numbers of single households than has been possible via the evaluation of this brief and relatively general survey on quality of life. For this purpose, a follow-up project, involving the group of cities set up by the original EU-sponsored TooLS Project, has come about in the "KOSIS TooLS Association" established for this purpose, which wishes to pursue these issues further on the basis of urban differentiation. It might be worthwhile joining this low-cost community project, which is scientifically monitored by the University of Freiburg. At the same time, the quantitative aspects of these challenges can be pursued further in collaboration with the KOSIS Associations for the purpose of making small-scale forecasts, for the purpose of generating budgets, and for the purposes of the Urban Audit system for comparing European cities. In scenarios based on the above, light can effectively be thrown on a whole range of putative trends and the results used for purposes of urban policy (cf. Jonas 2014).